

Grußwort:

Feier des 20. Jahrestages der Gründung des Ibero-Amerikanischen Forschungsseminars der Universität Leipzig (IAFSL)

(20.6.2014, 18.30, Leipzig, Neues Rathaus)

Sehr geehrter Herr Prof. Schwarz,
sehr geehrte Frau Prof. Fine (= Direktorin des European Forums der Hebräischen Universität Jerusalem),
ich darf an erster Stelle Sie, stellvertretend für die zahlreichen ausländischen Gäste, wie Herrn Prof. Ingenschay (= Direktor des Instituts für Romanistik an der Humboldt - Universität, langjähriger Vorsitzender des Deutschen Hispanistenverbands),
stellvertretend für unsere deutschen Gäste, hier in Leipzig herzlich willkommen heißen!

Ganz besonders begrüße ich die Botschafter und Botschafterinnen aus Argentinien, Kolumbien, El Salvador, Peru und Portugal, ebenso die Botschaftsräte Mexikos und Spaniens. Ihre Anwesenheit, meine Damen und Herren, zeugt von der politischen Bedeutung, die Sie dem Ibero-Amerikanischen Forschungsseminar an der Universität Leipzig beimessen. Ihnen ein herzliches Willkommen!

Ich sehe Altmagnifizenz Häuser, ich sehe den Direktor der Leipziger Buchmesse, Herrn Zille. Ihre Anwesenheit, meine Herren, belegt die Verwurzelung des Ibero-Amerikanischen Forschungsseminars in der Universität und in der Buchstadt Leipzig.

Und, last but not least, begrüße ich natürlich Frau Dr. Gatzemeier und Herrn Prof. de Toro als Direktoren des Ibero-Amerikanischen Forschungszentrums, die - darf man das so sagen? - eigentlichen Geburtstagskinder des heutigen Tages.
Herzlichen Glückwunsch für die ersten 20 Jahre!

Meine Damen und Herren,

Das Fremde greifbar machen, indem man es begreift - in diese Formel könnte man das Ziel des IAFSL kleiden. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht? Aber beim Blick auf die Konfliktherde der Welt - denken Sie aktuell nur an die Ukraine - stellt man fest, wie wenig vertraut uns die Zustände an den Brennpunkten dieser Welt sind, wie wenig wir voneinander wissen. In einer Welt, die zunehmend verflochten ist, wird die Unkenntnis über das Leben der anderen zu einem enormen politischen Hindernis.

Wir müssen uns daher für die Ära der Weltinnenpolitik, in der wir längst leben, schlicht besser kennenlernen. Wir müssen wissen, mit wem und womit wir es zu tun haben. Die Arbeit der Vermittlung wird daher immer wichtiger. Das wechselseitige Verstehen, das stets die Grundlage für Gemeinsames bildet, ist unhintergebar in der einen Welt der vielen Kulturen.

Verstehen heißt aber zunächst: sich sprachlich zu begegnen. In einem Brief des Botschafters von Portugal, der mich zum heutigen Tag erreichte, wurde ich an eine wenig bekannte Tatsache erinnert: Das Portugiesische ist nach dem Englischen und dem Spanischen die global am weitesten verbreitete Sprache mit über 220 Millionen Menschen. Und daran erinnern uns nicht nur die aktuell laufende Fußballweltmeisterschaft.

Daher können wir in Leipzig uns glücklich schätzen, mit dem IAFSL ein so anerkanntes multikulturelles und multilinguales Zentrum in unserer Stadt zu wissen. Die enorme Vielfalt der wissenschaftlichen und politischen, kulturellen und diplomatischen Kontakte des IAFSL spricht hier eine deutliche Sprache. Und, lieber Frau Gatzemeier, lieber Herr de Toro, darauf können Sie mit

Ihren Mitarbeitern berechtigt Stolz sein.

Lieber Herr de Toro,

Sie gestatten mir, Sie als spiritus rector auch direkt anzusprechen: All das hat natürlich mit Ihrer Person zu tun. Das Sachliche findet sich hier aufs Beste mit dem Biographischen versöhnt. Sie haben Ihre lateinamerikanischen Wurzeln nie verleugnet. Die geistige Welt Lateinamerikas und der romanischen Kulturen ist Ihr intellektuelles Zuhause. Sie uns nahe zu bringen, war Ihnen nicht nur eine wissenschaftliche, sondern auch eine persönliche Verpflichtung.

Mir scheint es alles andere als zufällig, dass der argentinische Schriftsteller, Philosoph und Intellektuelle Jorge Luis Borges im Zentrum Ihrer Denkarbeit steht. Borges hat wie kein zweiter das Phänomen der Vermischung der Kulturen zu seinem Lebensthema gemacht. Diese Inspiration haben Sie, sehr geehrter Herr de Toro, für Ihre Forschung und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am IAFSL ungemein fruchtbar gemacht.

Die Wirkung des IAFSL zehrt aus dieser und vielen anderen Quellen. Daher geht seine Wirkung weit über das akademische Feld hinaus. Für Lateinamerika, den Maghreb, Frankreich, Spanien, Portugal und Israel fungiert es als ein professioneller Mittler, der die Wahrnehmung Leipzigs als einer weltoffenen Stadt mitgeprägt hat. Zahlreiche internationale Tagungen und Konferenzen, sowie eine Fülle von hochkarätigen Publikationen belegen diese Tatsache.

Auch im politischen Bereich ist diese Wirkung für Leipzig unübersehbar. Der ehemalige chilenische Präsident Ricardo Lagos und die amtierende chilenische Präsidentin Michelle Bachelet sind über das IAFSL mit Leipzig vertraut geworden. Zur Leipziger Buchmesse lädt das Forschungsseminar regelmäßig namhafte Schriftsteller ein. Zahlreiche Botschafter und Gesandte fanden auf die Initiative des IAFSL hin den Weg nach Leipzig. Der heutige Abend unterstreicht dies erneut.

Mit einem Wort: Hier verbinden sich wissenschaftliche Leidenschaft und waches Interesse am Gemeinwesen in exemplarischer Weise. Leipzig hat durch die Arbeit des IAFSL als ein Ort der Begegnung mit den romanischen Kulturen ungemein an Profil gewonnen.

Meine Damen und Herren,

hier fügte sich glücklich das eine ins andere. Lateinamerika ist nicht erst seit heute in Leipzig zu Hause. Unsere Stadt war seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts ein Lebens- und Studienort für viele junge Lateinamerikaner. Sicher: Es waren die politischen Bedingungen dieser Jahre, die Leipzig zu einer Heimat auf Zeit machte. Viele Chilenen lebten nach 1973 in Leipzig, ihnen folgten zahlreiche Kubaner und Nicaraguaner. Aber ebenso sicher ist: Viele unserer damaligen Besucher sind zu Freunden Leipzigs geworden und denken mit großer Sympathie an diese Zeit zurück.

Lateinamerika war in den Jahren vor der Friedlichen Revolution aber auch in anderer Weise Teil unserer Stadt. Lateinamerika repräsentierte ein Lebensgefühl, eine andere Art zu denken und Teil der Welt zu sein. Und auch die lateinamerikanische Literatur eines Borges', Marquez' oder Pablo Neruda besaß einen festen Platz im Bücherschrank vieler Leipziger – wenn denn das Sortiment in den Leipziger Buchhandlungen es zuließ.

Die Stadt Leipzig hat diese internationale Ausrichtung nach 1990 weiterentwickelt. Wir fühlen uns hier im Einklang mit der reichen Tradition unserer Stadt, deren Entwicklung immer vom Austausch über die Stadtmauern und Landesgrenzen hinaus geprägt war. Das IAFSL steht ohne Frage am richtigen Ort.

Meine Damen und Herren,

ein letztes Wort! Auch die Feier dieses runden Geburtstages ist nicht ungetrübt. Die aktuellen Nöte

der Leipziger Wissenschaften überschatten diesen Tag. Viele Briefe - aus Algier und Ottawa, aus Jerusalem und Hamburg - haben mich dazu in den letzten Wochen erreicht. Ich danke allen Freunden des IAFSL dafür. Ich nehme diese Sorgen außerordentlich ernst.

Denn unsere Stadt braucht zu Ihrer Entwicklung starke Wissenschaften. Ich darf Ihnen versichern, wir tun, was in unseren Kräften steht, diese Politik zu verändern. Und das sollten wir in Leipzig mit unseren vielen Freunden in Deutschland und der Welt gemeinsam tun.